

100 % PURE?

RITUAL PURITY IN NON-CHRISTIAN CIVILIZATIONS

Die zweite Ignatz Bubis-Summer School 2011



Die Teilnehmer der Summer School auf Exkursion in Worms

Stellen Sie sich bitte einmal vor, Sie würden in einem Interview für eine regional bekannte Tageszeitung gebeten, kurz und bündig zu formulieren, was rituelle Reinheit bedeutet und was ein Ritual ist – was sagen Sie?

Niemand möchte lesen, dass es komplizierte religionswissenschaftliche Parameter gibt, um ritualdynamische Fragen zu erörtern. Vielmehr ist eine knackige, persönlich motivierte Definition gefragt. Eine Übung, die gerade im akademischen Kontext, im Eintauchen und oft fast Verlorengehen in Theorie, Quellenmaterial und Methodenschritten eine wirkliche Herausforderung darstellt.

Die zweite internationale Ignatz Bubis-Summer School an der Hochschule für Jüdische Studien Heidelberg als Kooperationsprogramm des Heidelberger Sonderforschungsbereichs 619 „Ritualdynamik“ zum Thema „Ritual Purity in Non-Christian Civilizations“ vom 14.–26. August 2011 stellte sich dieser Herausforderung der knackig-persönlichen Stellungnahmen und der Frage nach Theorie und Praxis.

Die deutsch- und englischsprachigen Workshops zu Fragen ritueller Reinheit wurden von internationalen Gästen, namentlich Evyatar Marienberg (Jüdische Studien und Religionswissenschaft, University of North Carolina at Chapel Hill), Richard Gauvain (Islamwissenschaften, American University in Dubai), Inken Prohl (Religionswissenschaft, Universität Heidelberg) und Christopher Ocker (Kirchengeschichte und Religionsgeschichte, San Francisco Theological Seminary), geleitet.

Neben der intensiven wissenschaftlichen Beschäftigung mit Theorie- und Quellentexten zu *ritual purity* in den Workshops hatten die Teilnehmenden die Möglichkeit bei einer Exkursion nach Worms Praxisbezüge zu beobachten. Des Weiteren gab es bei einigen Abendvorträgen die Möglichkeit, in den näheren Diskurs mit den Gästen zu treten und sich weiteren interessanten Aspekten zum Thema *ritual purity* zu öffnen.

Was aber wäre nun ein erster Zugang zum Thema *ritual purity*?

- 100% Fruchtgehalt versprechen viele Anbieter von Säften, Marmeladen und Ähnlichem – 100% bekommen wir jedoch selten. Ist Reinheit eine Mogelpackung?
- Im Zen-Buddhismus gilt jemand als rein, der im Zustand des *Wu-Wei* aus dem Augenblick heraus, ohne die Situation zu analysieren und zu bewerten, handelt.
- Im Judentum und im Islam ist die Reinheit z. B. durch Menstruation, Geburt und Tod gefährdet; im Christentum besteht die Gefährdung u.a. im sittlichen Fehlverhalten.

Und was charakterisiert ein Ritual?

- Rituale sind Handlungen mit Symbolgehalt.
- Rituale können profan sein – das tägliche Bad. Oder sie sind sakral/heilig, wie die Beichte im Katholizismus und Körperreinigung im Judentum/Islam.
- Rituale sind eine kommunikative Handlung.
- Ritualhandlungen haben Einfluss auf das Verbleiben oder Heraustreten aus dem Zustand der Reinheit/Unreinheit.

Mit solchen oder ähnlichen Definitionen und Fragen im Hinterkopf sind die Teilnehmenden der diesjährigen Summer School mit den Forschungsschwerpunkten Jüdische Studien, Evangelische Theologie und Religionswissenschaften aus Deutschland, der Schweiz, Großbritannien und den Niederlanden angereist. Sicherlich sind im Anschluss an die vielfältigen Workshops und Vorträge viele dieser Gedanken neu formuliert worden.

Reinheit in biblischen und rabbinischen Quellen

Evyatar Marienberg setzte durch die Lektüre und Diskussion von biblischen und rabbinischen Quellentexten seinen Fokus auf konzeptionelle Fragen von Reinheit

und Unreinheit. Begriffe wie heilig und profan, rein und unrein, stellten sich in seinen Workshops als Idee von Raumkonzepten dar. Er zeigte auf, dass die *Halacha*, ebenso wie das muslimische Recht, alle Aspekte des Lebens abdecke, während sich das kanonische Recht nur auf für die Kirche relevante Bereiche beziehe. Marienbergs Forschungsschwerpunkt liegt auf dem Phänomen *Niddah*: den Regelungen und Ritualen rund um das Thema Menstruation. Deutlich wird hieran der Gedanke, dass Unreinheit übertragbar, jedoch kein allein hygienisches Phänomen ist, denn letztlich kann auch die Berührung mit dem Heiligen – ob nun im Tempel oder durch das Berühren der Tora – verunreinigen.

„Pro Dschihad...

... und pro Bärte“ – das ist das einseitige Bild, das viele Medien vom Islam zeichnen. Fernab von jenen stereotypen Vorurteilen versuchte Richard Gauvain, das Verständnis der Teilnehmenden der Summer School für das Reinheitssystem des sunnitischen Islam mit Hilfe von Koran und Hadith-Literatur zu schärfen. Es gilt zwischen zwei Arten der Verunreinigung zu unterscheiden: *hadath* und *najasa*. Eine methodische Annäherung besteht darin, die Konzepte strukturalistisch bzw. sozio-strukturalistisch anzusehen: Reinheit als *matter in place* und Unreinheit als *out of place*.

Ritualperformance und Zen-Buddhismus

Einen Überblick über die reiche Fülle aktueller Forschungen zu Ritual und Ritualtheorien gab Inken Prohl und sprach sich am Beispiel Japans und des Zen-Buddhismus dafür aus, statt Ritual den Begriff *performance* zu wählen, um die performativ-ästhetische Dimension von Religion sowie die Aufwertung religiöser Handlungen zu unterstreichen.

Heiligkeit im Raum: Zwischen Rom und dem Garten Eden

Christopher Ocker geleitete die Teilnehmenden der Summer School auf äußerst charmante Weise auf das Feld der Forschung ums mittelalterliche Europa, Asien und Lateinamerika, insbesondere im Hinblick auf Heiligkeit im Raum: Also auch hier wieder Raumkonzepte. Als Beispiel und Diskussionsgrundlage diente ihm die spanische Eroberung und Mission Mexikos im 16. Jahrhundert sowie die Disputation von Tortosa in den Jahren 1413–1414.

In Rashis Fußstapfen

Vom kulturellen Reichtum der *Shumstätte* konnten die Teilnehmenden der Summer School exemplarisch auf den Spuren Rashis in Worms nachspüren, wo Besuche in der Synagoge, der Mikwe, dem Rashi-Haus und auf dem jüdischen Friedhof auf der Tagesordnung standen. Stefanie Fuchs, Teilnehmerin an der Summer School,



Die Teilnehmer im Unterricht an der HfJS



Auftakt der Summer School: jüdische Musik des Mittelalters

Absolventin der Hochschule und Promovendin der Kunstgeschichte, führte dankenswerterweise durch die Geschichten von Worms und seiner Plätze. Und auch wenn es im Titel *non-christian* hieß, bekamen wir eine ebenso abenteuerliche, wie interessante Führung durch die Restaurationsbaustelle am Wormser Dom.

Simchat haNefesch

Ein ganztägiges akademisches Programm wäre nichts ohne die Aufrechterhaltung von leiblichem und seelischem Wohl, und so war es mehr als erfreulich, dass Uli Zierl täglich mit ihrer Kochkunst beglückte, und dass unter dem Motto *Simchat haNefesh – Freude der Seele* im Gewölbekeller der Hochschule ein Konzert jüdischer Musik des Mittelalters mit authentischen Instrumenten und wunderbaren Musikern als offizielle Auftaktveranstaltung der Ignatz Bubis-Summer School statt fand. *Simchat haNefesh* darf auch paradigmatisch für die intensiven Tage an der Hochschule aufgefasst werden.

Für das schöne Programm und die angenehme Atmosphäre gilt es nicht zuletzt vor allem den die Dozierenden und Studierenden ständig kompetent und freundlich begleitenden Dr. Elke Morlok und Prof. Frederek Musall zu danken.

■ JULIA-REBECCA RIEDEL UND JONAS LEIPZIGER

Mussaf

DAS MAGAZIN DER HOCHSCHULE
FÜR JÜDISCHE STUDIEN HEIDELBERG
2/2011



ודגית בו
יוםם
זליקה | HOCHSCHULE FÜR
JÜDISCHE STUDIEN
HEIDELBERG

PRAXIS UND THEORIE:

Neue Studiengänge
an der HfJS

THEMENSCHWERPUNKT

Rituelle Reinheit

INTERRELIGIÖSER

KALENDER:

Wasser in den
Religionen